

Mährdruschaat – dritte Auswertung

Die Bgld. Landwirtschaftskammer und die NÖ. Landwirtschaftskammer – BBK Wr. Neustadt haben gemeinsam einen Versuch zur Mährdruschaat initiiert. Darüber wurde schon im Mitteilungsblatt der Bgld. Landwirtschaftskammer berichtet. Sie können dies unter www.lk-bgld.at (Grundwasserschutz) nachlesen.

Auf dem Großteil der Versuchfläche wurde die Zwischenfrucht während der Ernte der Wintergerste mit dem Mährdrescher ausgesät. Auf der Vergleichsparzelle erfolgte der Anbau nach dem Aufgang der Ausfallgerste und einmaligem Grubbern Ende Juli mittels Kreiselegge plus Sämaschine.

Der Entwicklungsvorsprung durch frühen Säzeitpunkt, der durch die Mährdruschaat ermöglicht wurde, ist offensichtlich. Natürlich könnte die Saat auch mit herkömmlicher Saattechnik erfolgen. Es ist aber fraglich, ob immer ausreichend freie Kapazität an Arbeitskräften und Traktoren besteht, die Zwischenfruchtsaat während der Ernte durchzuführen. Dabei entstehen aber jedenfalls höhere Kosten und durch die Bodenbearbeitung ein stärkerer Humusabbau.



Abb.1: Aufnahme vom 22.8.2012

Links: Mährdruschaat am 20.6.2012 – Zwischenfrüchte großteils in Vollblüte

Rechts: Saat mit Kreiselegge und Sämaschine Ende Juli nach einmal Grubbern: Zwischenfrüchte vor dem Reihenschluss

Ein Ziel des Zwischenfruchtanbaues ist die möglichst frühe Bodenbedeckung. Pflanzenarten wie z.B. Phacelia, die möglichst lange in Bodennähe bleiben, sich dort ausbreiten und erst möglichst spät aufstängeln, könnten diese Aufgabe bei früher Saat gut erfüllen.



Abb.2: Aufnahme vom 22.8.2012

Links: Mähdruschaat am 20.6.2012 – gute Bodenbedeckung v.a. durch Phacelia
Rechts: Saat mit Kreiselegge und Sämaschine Ende Juli nach einmal Grubbern: noch keine Bodenbedeckung

Bei diesem Versuch wurde eine Zwischenfruchtmischung bestehen aus Senf, Phacelia, Kresse und Alexandrinerklee verwendet. Alle Pflanzenarten profitieren vom früheren Saatzeitpunkt, zeigen aber unterschiedliche Reaktionen.

- Der Senf bildet sofort einen Stängel, wächst in die Höhe und dominiert daher mit seinen großen Blättern den Bestand. Bei Mischungen ist die Saatmenge an Senf daher eher knapp zu halten, damit die anderen Mischungspartner nicht überwuchert werden.
- Die Phacelia ist sehr flexibel in ihrer Entwicklung. Bei viel Standraum breitet sie sich aus, in diesem Versuch bleibt sie zumeist eher schlank, um mit dem Senf in die Höhe zu kommen.
- Die Kresse kann nicht so stark in die Höhe wachsen, sie versucht daher sehr früh keimfähige Samen zu produzieren, bevor sie zur Gänze überwachsen wird.
- Der Alexandrinerklee kann durch seine langsamere Entwicklung mit den anderen Arten nicht mithalten. An diesem Standort gibt es nur ein begrenztes Stickstoffangebot. Der Alexandrinerklee wäre hier durch seine Fähigkeit, Luftstickstoff zu binden, der wertvollste Mischungspartner. Die Dominanz v.a. des Senfes könnte z.B. durch ein Walzen des Bestandes oder durch einen schonenden Schnitt (hoher Schnitt, scharfe Werkzeuge) gebrochen werden. Davon könnte der Alexandrinerklee profitieren und bei ausreichend Niederschlag nochmals durchwachsen.



Abb.3: Aufnahme vom 22.8.2012

Links: Entwicklung der Zwischenfrüchte bei Saat 20.6.2012

Rechts: Entwicklung der Zwischenfrüchte bei Saat Ende Juli 2012

Zwischenfruchtarten von links nach rechts: Senf, Phacelia, Kresse, Alexandrinerklee

An einigen Stellen gibt es Lücken durch Mäusefraß. Diese bleiben aber nicht zur Gänze unbewachsen, Kresse und Phacelia können sich hier ausbreiten. Wahrscheinlich wird z.B. die Kresse aufgrund ihres scharfen Geschmackes von den Mäusen verschmäht. Für den Begrünungsanbau werden vor allem Senfsorten verwendet, die für die Verwendung als Speisesenf auf milden Geschmack gezüchtet wurden. Ein Angebot an schärferen Senfsorten für den Begrünungsanbau wäre wünschenswert.



Abb.4: Aufnahme vom 22.8.2012;
Bestandeslücken Mäusefraß, Kresse und Phacelia werden aber weniger geschädigt.

Sie können diesen Versuch jederzeit besichtigen (Lageplan siehe www.lk-bgld.at – Grundwasserschutz „Mähdruschsaat – Versuchsbeschreibung“)

Auch ich werde die weitere Entwicklung beobachten und darüber berichten. Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. Tel: 02682/702/606

Willi Peszt